

# Gedanken zum Wettkampfsport

Autor(en): **Meier, Marcel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **7 (1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990683>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Starke Jugend Freies Volk

Monatsschrift  
der Eidgenössischen Turn- und  
Sportschule (ETS.) in Magglingen



Magglingen, im März 1950

Abonnementspreis Fr. 2.— pro Jahr

Erscheint monatlich

7. Jahrgang

Nr. 3

## Gedanken zum Wettkampfsport

Wenn wir in die Vergangenheit zurückblicken, können wir feststellen, dass es Zeiten gab, in denen der Körper geschult und gepflegt, in anderen dagegen vernachlässigt wurde. Im Altertum finden wir zum Beispiel eine Körperkultur, deren hohes Niveau im ganzen Mittelalter nicht mehr erreicht wurde. Denken wir bloss an die alten Aegypter, an ihre körperliche und häusliche Reinlichkeit, an ihre Bäder und Waschungen, oder an die Gymnastik der Antike, welche auf die harmonische Ausbildung des ganzen Menschen gerichtet war, was u. a. durch die Tatsache erhellt wird, dass jedes griechische Gymnasium über Spiel- und Gymnastikplätze verfügte. Auf der andern Seite kennen wir die mittelalterlichen Zustände der Körperpflege; gab es doch eine lange Zeit, in welcher der Körper lediglich als Hort des Bösen und als unsittlich angesehen wurde. Vergewärtigen wir uns nur die zierliche Rokokozeit, in der es als barbarisch galt, sich von der Sonne bräunen zu lassen, in der mit reichlich viel Puder und Parfum die üblen Gerüche des ungewaschenen Körpers überdeckt wurden.

Heute sind wir — wenigstens in dieser Beziehung — einen gehörigen Schritt weiter; ist es doch das Bestreben jedes aufgeklärten Menschen, sich durch Reinhalten von Körper, Wohnung und Arbeitsstätten vor Krankheit zu schützen.

Reinlichkeit allein genügt aber nicht. Unsere körperlichen Anlagen und Kräfte degenerieren, wenn wir sie vernachlässigen, sie nicht betätigen. Und diese Gefahr ist gross — besonders heute, im «Zeitalter der tausend Bequemlichkeiten». Darum der natürliche Drang des modernen Menschen nach einem körperlichen Ausgleich. Prof. Dr. C. Diem findet dafür folgende Worte: «Die seelischen Wurzeln des Sportes ruhen in der neuen Naturliebe. Sport ist eine Abkehr von der Naturentfremdung des Maschinenzeitalters, eine seelische Selbsthygiene gegenüber dem Werktag ohne Licht und

Luft im Gleichmass der Arbeitsteilung und in der Nüchternheit der Fabrikfron. Wandern, Wildwasserfahren, Skilaufen, Segelfliegen und Gipfelstürmen sind hiervon die Auswirkung.»

Warum Leistung?

Es entspringt einem durchaus natürlichen und berechtigten Bedürfnis der Sporttreibenden, die Kräfte und Fertigkeiten im friedlichen Wettkampf aneinander zu messen (Schohaus). Das Ziel der sportlichen Leistung soll aber nicht der oder jener Rekord sein, viel eher eine Steigerung der persönlichen Anlagen und Möglichkeiten. Sportredaktor Fred Jent schreibt über den Rekord: «Ein Rekord, der um des Rekordes willen entsteht, ist ein Unsinn, denn es widerspricht dem echten Sinn des Sportes gänzlich.» Der Wettkämpfer, der den tieferen Sinn des Sportes erfasst hat, der ihn nicht nur dazu missbraucht, seinen Geltungstrieb in dieser Form abzureagieren, freut sich über jede Leistung, und sei sie in den Augen der Allgemeinheit noch so klein; er freut sich darüber, dass er einen Sieg über sich selbst errungen hat, dass er seinen Körper durch Ausdauer, Wille, Fleiss, durch Disziplin und geregelte Lebensführung so weit gebracht hat, überdurchschnittliche Leistungen zu vollbringen; er freut sich am Kampf. Nehmen wir als Beispiel einen Skilangläufer: Auf der langen Fahrt ist er allein und auf sich selbst angewiesen, da ist kein tobendes Publikum, von dessen Begeisterungswogen er davongetragen wird, nein, allein zieht er auf der stillen Spur, durch schweigende Wälder, schiesst blitzschnell zwischen gefährlichen Stämmen

### Aus dem Inhalt:

Gedanken zum Wettkampfsport

Basket-Ball / Im Verlieren lächeln / Vorunterricht / Reck und Kasten als

Doppelgerät / Heja Sverige ... / Die Leiter haben das Wort

Bücher und Zeitschriften

